

gerade drüben logiren Sie und das kleine Töchterchen. Na, an der werden Sie Ihre Freude haben, Fräulein Margarethe, das ist ein muntres Bürschchen das, und dem Herrn sein Augapfel! — So, da wären wir,“ sagte er, eine Thür öffnend, und indem er den Koffer von der Schulter langsam herabgleiten ließ auf einen jener dazu eingerichteten Schemel. „Nu will ich gleich die Lisette rufen. Machen Sie sich's nur bequem; das Kanapee ist gut, es hat früher bei der seligen Madam Grünler gestanden! die gute Frau! der Herr hat's gestern hierher schaffen lassen. Sie haben morgen erst die Uebergabe; der Herr will selbst dabei sein, und das ist recht gut, denn da haben Sie später nicht die Verantwortung und es wird sonst leicht ein X für ein U gemacht,“ und Christian machte entsprechende Handbewegungen bei diesen Worten. Margarethe, der das ehrliche Gesicht gleich Zutrauen eingeflüßt hatte, hörte all' die gutgemeinten Reden freundlich an, ohne zu fürchten, daß sie dem Respect dadurch etwas vergebä.

„Der Herr ist wohl nicht zu sprechen?“ fragte sie, „daß ich mich melden könnte?“

„Nein!“ sagte Christian wichtig, „der ist mit der kleinen Selma nach dem Bahnhof gefahren, um den Herzog von * * * zu empfangen; der kommt nicht eher, als bis der Zug herein ist gegen zehn Uhr, aber die Selma wird früher wiederkommen, die schickt er mit dem Diener zurück. „Noch ein's wollt' ich Ihnen rathen: wenn Sie etwas wünschen, klingeln Sie herzhast, sonst kommt Niemand und Sie können verhungern, und, Fräulein Margaretha, unter uns: dem Kellnervolke gegenüber da treten Sie nur recht auf — so wie heut, das war ganz recht, sonst gelten Sie nichts und setzen nichts durch. . .“

„Schon gut, lieber Christian,“ sagte Margarethe, „ich werde mir zu helfen wissen; aber noch eine Bitte. . .“